Nekrologe = Nos morts

Autor(en): **Blumer, Ernst**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **134 (1983)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fritz Oppliger

Kurz nach Vollendung seines 83. Lebensjahres ist Forstingenieur Fritz Oppliger am 2. Juni 1983 infolge einer Herzschwäche von dieser Erde abberufen worden. Der Verstorbene war Bürger von Heimiswil im Emmental und wuchs als ältestes von sechs Kindern in einer Käserei auf. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Bern absolvierte er das Studium an der Forstabteilung der ETH mit Diplomabschluss im Jahre 1930. Anschliessend wirkte er während zwei Jahren als Assistent – damals noch als solcher ganz allein – bei den Professoren Schädelin und Knuchel. Besonders der Einfluss des Ersteren hat das berufliche Wirken von Fritz Oppliger und das Bild des Waldes von Glarus weitgehend geprägt.

Im Frühjahr 1932 wurde er zum Forst- und Liegenschaftsverwalter der 930 ha Wald umfassenden Gemeinde Glarus gewählt. Den Kanton Glarus hat der Berner schon während des Studiums als Praktikant bei Oberförster Wilhelm Oertli kennengelernt.

Bei der langsamen Entwicklung im Wald, bei der grossen Bedeutung praktischer Erfahrung besonders im Gebirgsbau, ist eine möglichst lange Anstellung am gleichen Ort beim Forstberuf wichtig, wertvoll, und für den Wirkenden interessant. Dem Verstorbenen war dies gegönnt. Er konnte am Ende seiner 33jährigen Tätigkeit in Glarus selber mit Genugtuung feststellen, dass sein ständiges Arbeiten im Sinne der Waldbau- und Waldpflegegrundsätze seines Lehrers Professor Walter Schädelin Früchte trägt. Die vielen Exkursionen von ETH-Forststudenten in seine Wälder zeugen davon, dass Fritz Oppliger nicht nur in Glarus, sondern auch in der ganzen Schweiz als vorzüglicher Waldbauer anerkannt war.

Fritz Oppliger schrieb in seinem Bericht «20 Jahre Erfahrung mit dem Erziehungsbetrieb nach Schädelin» (Schweiz. Z. Forstwes., März 1953, Nr. 3): «Dass die Verfassung so ausgedehnter mittelalter Bestände einen Schüler Schädelins zum Ergreifen des Reissers reizen musste, liegt eigentlich auf der Hand. Hier war Neuland.

Hier sah man auf weiten Flächen im wahren Sinne des Wortes vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Da war Gelegenheit, in die Tat umzusetzen, was man gelernt hatte. Wohl unkte innerlich ein Pessimist, man komme hier ja hoffnungslos zu spät. Der Optimist fand das nicht so schlimm: Wenigstens habe da noch keiner etwas verdorben. Dagegen liess sich wenig einwenden. Wohlgemut wurde also der Weg unter die Füsse genommen. Es gab Schwierigkeiten. Rückblickend lassen sie sich überschauen. Damals lagen sie im Schoss der Zukunft verborgen. Rückblickend ist man versucht, diesen Umstand als Gnade zu werten.»

Wenn wir heute, nochmals dreissig Jahre später, durch die von Oppliger gepflegten Wälder wandern, so ist das Wirken des durch Schädelins Ideen geleiteten grossen Optimisten noch deutlicher zu erkennen.

Als Grundlage für seine waldbauliche Tätigkeit hat er die von Kantonsoberförster Oertli begonnene Erschliessung der Wälder und Liegenschaften mit Strassen fortgeführt. Mit der dem Berner angeborenen Ruhe und Sicherheit gelang es ihm, in vielen Fällen die zahlreichen Schäden durch Runsen, Lawinen und Sturm in Wald und Feld auszubügeln. Fritz Oppliger hat in seiner Amtszeit das Eigentum des Tagwens (Bürgergemeinde) auf einen beachtlich guten Stand gebracht. Dank seiner verträglichen, aber bestimmten Art konnten sich seine ihm untergebenen Förster und Waldarbeiter, die Gemeindebehörde und das Kantonsforstamt bester Zusammenarbeit erfreuen.

Genugtuung hat ihm die Tatsache bereitet, dass sein Sohn Hans in seinen beruflichen Fussstapfen schreitet und kurz vor seinem Ableben zum Oberförster des Kantons Glarus gewählt worden ist.

Zu seinen Liebhabereien zählten die Bienenhaltung, das Schiessen, dies mit grossen Erfolgen, die lange Vorstandstätigkeit bei den Stadtschützen und den kantonalen Schützenveteranen und das Sammeln von Armeegewehren. Den Aktivdienst absolvierte er als Oberleutnant der Gebirgsartillerie und diente später als Hauptmann im Stab des Platzkommandos Linth.

Noch während vieler Jahre konnte er sich nach der Pensionierung bei guter Gesundheit in seinem schönen Heim hoch über Glarus diesen Hobbys widmen. Jetzt ist ein lieber Kamerad und ein vorzüglicher Forstmann von uns gegangen. Fritz Oppliger hat sich selbst mit dem Reisser ein Denkmal geformt.

Ernst Blumer